

Bocksbierfest und Kilimandscharo – der Verein SALESAN hält seine 15. Generalversammlung

Eingesandt – Altendorf pflegt ein reiches Vereinsleben. Ein noch relativ junger Verein im aufstrebenden Dorf am oberen Zürichsee nennt sich *SALESAN* und hat sich weniger die Geselligkeit als vielmehr die tätige Nächstenliebe zum Ziel gesetzt. Dass an seiner 15. Generalversammlung am Sonntag, 28. Januar, im Pfarreiheim Altendorf trotzdem herzlich gelacht werden konnte, hatte seinen besonderen Grund ...

SALESAN unterstützt seit nunmehr anderthalb Jahrzehnten die Missionstätigkeit der Kongregation vom hl. Franz von Sales – daher der Name – in Ostafrika und Indien. Im Vordergrund steht dabei die Ausbildung der einheimischen Bevölkerung, denn, wie der Gründer und Präsident des Vereins, Werner B. Müller, in seinem Jahresbericht ausführte, besteht nachhaltige Entwicklungshilfe nicht im Geldverteilen nach dem Giesskannenprinzip, sondern in der gezielten Förderungen von Projekten, die dazu beitragen sollen, die Menschen vor Ort zur Selbsthilfe zu befähigen. Wenn er in seiner Rede mit leiser Kritik an unserem eigenen Wirtschaftsverhalten nicht sparte – so prangerte er etwa die Subventionierung der europäischen Landwirtschaft an, die es verhindern würde, dass die afrikanischen Bauern ihre Produkte auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig verkaufen könnten -, so wollte er dadurch seine Zuhörer für die Probleme der so genannten „Dritten Welt“ sensibilisieren.

Bildung ist bekanntlich der Schlüssel zu Entwicklung und Wohlstand. So unterstützt denn *SALESAN* eine ganze Reihe von Bildungsinstitutionen in Tansania, Kenia und Indien, vom Priesterseminar über Primarschulen bis hin zu Lehrwerkstätten für junge Näherinnen und Auffangheime für Strassenkinder. Seit seiner Gründung durfte der Verein über eine Million Franken in diesem Sinn weitergeben. Die Spendengelder kommen dabei vollumfänglich den Entwicklungsprojekten zu gut, abgesehen von minimalen Spesen verschlingt die schlanke Administration kein Geld. Die regelmässigen Inspektionsreisen werden von den Reisenden aus dem eigenen Portmonnaie bezahlt!

Von solchen Reisen wusste denn der Präsident auch aus dem Jahr 2006 zu berichten. Doch zuvor war der diesjährige Gastreferent, Pater Benedict D'Souza, an der Reihe mit seinem Vortrag über *Integration von fremden Kulturen*. Der in Bahrain geborene und in Goa (Indien) aufgewachsene indische Geistliche mit portugiesischen Vorfahren, der heute als Pfarrer in einem Dorf in Oberbayern amtiert, hatte sich in seinem Leben immer wieder neu in fremden Kulturen integrieren müssen. Mit viel Humor schilderte er denn auch seine stetigen Bemühungen, sich den jeweiligen Umständen anzupassen. Schon das Riesenland Indien allein weise so viele Kulturen, Sprachen und Mentalitäten auf, dass er sich während seiner Schul- und Studienjahre immer wieder habe umgewöhnen müssen. Goa, das vierhundert Jahre lang eine Kolonie Portugals gewesen war, sei mit dem Rest Indiens nur bedingt vergleichbar.

Noch grösser war die Umstellung, als Pater Benedict nach Deutschland kam. Er, der in Indien nach seiner Priesterweihe stets in der Ausbildung und nie in der Pfarreiarbeit tätig war, musste von einem Tag auf den andern das Amt eines Kaplans im ländlichen Bayern übernehmen. Es galt, die Sprache zu lernen, sich an ganz anderes Essen zu gewöhnen, sich mit einer völlig anderen Mentalität der Menschen auseinanderzusetzen. In Indien, so Pater Benedict schalkhaft, sei auf sein Klingelzeichen

gleich ein Klosterbruder gekommen und habe ihn nach seinen Wünschen gefragt. Im Pfarrhaus zu Kamlach habe er auch geklingelt – und kein Mensch sei erschienen! Wenn er nicht verhungern wollte, musste er sich etwas einfallen lassen. So habe er gelernt, zu kochen, und zwar Spaghetti, Weisswürstl, Knödel und dergleichen mehr, vor dem sich sein indischer Magen anfänglich geграust habe. Auch habe er seine Hausbesuche in die Mittagszeit gelegt und dann den Frauen beim Kochen geholfen.

Sein ausgezeichnetes Gedächtnis leistete ihm bei der Integration hilfreiche Dienste. So konnte er sich in Kürze die Namen seiner Pfarreiangehörigen merken und sie mit Namen ansprechen. Das sei sehr positiv aufgenommen worden. Keine Berührungängste hatte er auch mit der einheimischen, speziell bayerischen (Vereins-)Kultur. Er wurde bald schon Mitglied im Schützenverein, war ein gern gesehener Gast auf dem jährlichen Bockswurstfest und besuchte das so genannte „Stadlfest“ der Jugendlichen, die sich ebenso wunderten wie freuten, einen Priester dort anzutreffen. Pater Benedict betonte dabei ausdrücklich, dass er immer und überall in priesterlicher Kleidung auftrat, da er als Seelsorger erkannt werden wollte. Die Bevölkerung habe das problemlos akzeptiert und respektiert.

Seit zwei Jahren ist der fröhliche Pater, dessen Deutsch man den unverwechselbaren bayerischen Akzent deutlich anmerkt, nun Pfarrer in Antdorf und als solcher für vier Pfarreien verantwortlich. Nach der Sonntagsmesse scheut er sich nicht, mit den Männern zum Frühschoppen ins Wirtshaus zu gehen, denn dort erfahre er hautnah die neusten Neuigkeiten und könne allfällige Kritik an seiner Seelsorge direkt auffangen. So hätten sich Leute gefragt, warum er Beerdigungen am Mittwoch nicht mehr am Vormittag, sondern am Nachmittag halte. Die Antwort sei einfach gewesen: Er müsse am Mittwoch Vormittag Religionsunterricht in der Schule halten. Wichtig sei eben, dass man mit den Leuten rede.

Als Fazit aus seinen Integrationserfahrungen zog Pater Benedict den Schluss, dass der jeweils Fremde auf seine Umgebung zugehen und nicht warten solle, bis man auf ihn zukommt. Ihm, so glaubt er, sei die Integration auf jeden Fall gut gelungen, er erfreue sich grosser Beliebtheit bei seinen „Schäfchen“.

Die anschliessenden offiziellen Traktanden der Generalversammlung gaben Auskunft über das rege Vereinsjahr. Präsident Werner B. Müller durfte im Jahr 2006 mit wechselnder Begleitung zweimal nach Afrika reisen, um die Fortschritte der dort unterstützten Projekte vor Ort zu besichtigen. Dabei wurde er überall mit grosser Freude und Gastfreundschaft empfangen, besonders von den Mädchen und Buben der von SALESAN geförderten Schulen. Wie dem Kassabericht zu entnehmen war, leistete der Verein 2006 finanzielle Hilfe von rund CHF 42'000.-. Dies war nur möglich dank der grosszügigen Unterstützung von Gönnern und Paten. Allerdings bemüht sich SALESAN in den letzten Jahren vermehrt auch um staatliche Entwicklungsbeiträge, die bei gut geplanten Projekten auch nicht ausbleiben.

Da die eigentliche Vereinskasse, auf die die Mitgliederbeiträge einbezahlt werden, zur Zeit über mehr Geld verfügt als sie eigentlich benötigt, soll 2007 ein Teil davon für den Transport eines Schulungsmotors verwendet werden. SALESAN beteiligt sich nämlich am Aufbau einer

Autowerkstätte in Kenia. Ebenfalls soll demnächst eine Schreinerei eröffnet werden. Dazu reist der erfahrene Altendörfner Schreinermeister Josef Friedlos im März 2007 nach Ostafrika.

Nach der eigentlichen GV und nach Kaffee und Kuchen kamen die zahlreichen GV-Besucher in den Genuss einer Powerpoint-Präsentation über die Besteigung des Kilimandscharos durch die *SALESAN*-Vorstandsmitglieder Inge Büchel und Werner B. Müller sowie Toni Knobel. Die faszinierenden Bilder setzten männiglich in Erstaunen, ebenso der sachkundige Kommentar von Toni Knobel, der sogar Jasskarten auf den höchsten Gipfel Afrikas mitgenommen hatte, jedoch bei -25°C und klammen Fingern das Spielen unterliess.

Selbstverständlich war nicht der Kilimandscharo der Hauptzweck der Reise, sondern die Inspektion der verschiedenen Entwicklungsprojekte, doch gönnten sich die drei Schweizer den viertägigen Abstecher, um dieses einmalige Abenteuer zu bestehen, das mit einer Bergtour in den Schweizer Alpen nur bedingt etwas gemeinsam hat. Schon dass acht einheimische Träger (inklusive Koch und Kellner) das Team begleiteten und betreuten, erscheint höchst ungewöhnlich, doch lässt sich der Kilimandscharo gar nicht im Alleingang besteigen. Den Einheimischen bringen die Afrika-Alpinisten nämlich eine willkommene Erwerbsmöglichkeit.

SALESAN steht sechzehn Jahre nach seiner Gründung auf einem soliden Fundament. Trotzdem ist der Verein immer froh um neue Mitglieder und Gönner. Insbesondere sei auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, Schulkinder oder Priesteramtskandidaten durch eine Patenschaft zu unterstützen. Mehr über *SALESAN* erfährt man auf der neu eröffneten WeBSITE unter www.salesan.ch. Dort werden auch die Hilfsprojekte detailliert vorgestellt, ebenso kann der erwähnte Bericht über die Kilimandscharobesteigung samt Photos eingesehen werden. Ein Blick hinein lohnt sich!